

## Keine Beerdigungen mehr an der Zellkirche

Immer wieder kam es vor, dass am Zellhügel in Zellhausen menschliche Knochen aus der Erde gepflügt wurden. Im Jahr 2015 nun wurden bei einer systematischen Grabung auf dem früheren Kirchhof an der Zellkirche insgesamt die Knochen von mindestens acht Individuen geborgen und von Anthropologen identifiziert. Die anschließende C14-Datierung an ausgesuchten Skeletten, den Gebeinen von drei jung verstorbenen Buben, ergab, dass diese Mitte/Ende des 16. Jahrhunderts, nämlich um 1527 +/- 66, um 1528 +/- 66 und um 1556 +/- 54 gestorben waren. Damit ergibt sich die Frage, warum danach auf dem Kirchhof keine Beerdigungen mehr vorgenommen wurden, wo doch die Zellkirche weiterhin bestand und erst ab 1816 abgerissen wurde.

Den Mainzer Jurisdictionalbüchern von 1668 kann man entnehmen, dass vor dem dreißigjährigen Krieg der Zellhügel ein Hofgut der Grafen von Hanau-Lichtenberg war, mit einer mit Leibeigenen (Mainzer Jurisdictionalbüchern von 1625: „fünf Manßpersonen und sechs Weiber“) betriebenen Land- und Forstwirtschaft und mit einem „eigenen Schulteissen“. Hanau-Lichtenberg wurde von 1538 bis 1590 von Philip IV. regiert. Dieser hatte seine Residenz von Babenhausen nach Buchweiler (heute Bouxwiller) im Elsass verlegt und 1542 in Lichtenberg im Elsass und danach 1545 im Amt Babenhausen die Reformation eingeführt.

Nach dem für die „Evangelischen“ 1547 verlorenen Schmalkaldischen Krieg, forcierte der Erzbischof und Kurfürst von Mainz, Sebastian von Heusenstamm, eine Gegenreformation, aber es gelang Philipp, sich zu behaupten. Lediglich in den Orten, in denen er nicht alleiniger Herr war und mit Mainz teilen musste, wie z. B. Ober- und Niederroden, wurde die Reformation rückgängig gemacht.

Es ist urkundlich nicht gesichert, aber nach den neuen archäologischen Untersuchungen zu vermuten, dass nach der Reformation die katholischen Wallfahrten zur evangelisch gewordenen hanau-lichtenbergischen Zellkirche eingestellt wurden, das kirchliche Leben dort insgesamt zum Erliegen kam und damit auch keine Bestattungen mehr auf dem Kirchhof vorgenommen werden konnten.

Durch den 30jährigen Krieg wurde dann der Zellhügel wie auch die umliegenden Ortschaften total entvölkert. Erst nach dem Krieg gelang es dem Klosters Seligenstadt wieder eine katholische Wallfahrt auf dem „evangelischen“ Zellhügel in Gang zu setzen. Mit dem Amt in Babenhausen gab es dazu ein Arrangement, eine Art frühe Ökumene, die im Buch von Heinz Schilling „Zellhausen im Wandel der Zeiten“ anschaulich beschrieben wird. Bestattungen aber wurden nicht mehr vorgenommen.

Dr. Ludwig Stenger  
GHV Mainhausen, 12. Juni 2016